

11.10.18



Die Wechselrichter und Transformatoren, insgesamt 70 Tonnen schwer, für den Batteriespeicher in Bordesholm werden abgeladen.

FOTOS: FRANK SCHEER

# Schwere Trafos für die „Insellösung“

Bau des Batteriespeichers bei den VBB im Zeitplan – Neue Technik soll bei Ausfällen im Stromnetz einspringen

VON FRANK SCHEER

**BORDESHOLM.** Deutschlandweit schaut die Energiebranche gespannt auf Bordesholm. Da lassen die Versorgungsbetriebe Bordesholm (VBB) einen zehn Millionen Euro teuren Batteriespeicher bauen, der spätestens im April seine erste harte Bewährungsprobe bestehen muss. „Für 30 Minuten wird Bordesholm vom Stromnetz abgekoppelt. Und wenn alles optimal läuft, reagiert die Hochleistungselektronik innerhalb von 200 Millisekunden

und der Batteriespeicher regelt die Versorgung im Ort“, erklärte Geschäftsführer Frank Günther. Diese sogenannte „Insellösung“ bei einem Stromausfall ist ihm zufolge bundesweit einmalig.

Der Batteriespeicher, der in einem 18 mal 23 Meter großen unscheinbaren fünf Meter hohen Flachbau auf dem VBB-Areal an der Bahnhofstraße gebaut wird, hat eine Leistung von insgesamt zehn Megawatt. In erster Linie wollen die VBB, die zu 100 Prozent der Gemeinde gehören, mit dem Projekt

natürlich Geld auf dem Regelmarkt für Primärenergie verdienen – 100 000 bis 150 000 Euro Reingewinn pro Jahr werden prognostiziert. Dabei geht es um die Sicherstellung der Frequenz von 50 Hertz, die immer gleich bleiben muss. Dafür sorgen dann auch die VBB.

Im Mai 2019 ist der Startschuss geplant – momentan läuft bei den Bauarbeiten alles planmäßig. Am Mittwoch sind die ersten tonnenschweren Hightech-Teile geliefert und auch eingebaut worden: jeweils sieben Tonnen schwere Trafos, die aus 600 bis zu 20 000 Volt machen können, und drei Tonnen schwere Wechselrichter, die Gleich- in Drehstrom oder umgekehrt verwandeln. Ende Oktober werden die 48 000 Batteriezellen eintreffen.

Der Batteriespeicher ist technisch so konzipiert, dass bei einem europaweiten Ausfall des Stromnetzes innerhalb von 200 Millisekunden eine Trennung vom vorgelagerten Netz vollzogen und dann der Ort autark zu 75 Prozent über regenerative Energien und zu 25 Prozent über Notstromaggregate versorgt werden kann – der Batterie-



Die Wechselrichter und Transformatoren für den Batteriespeicher in Bordesholm sind angeliefert worden und werden eingebaut. Insgesamt 70 Tonnen.

speicher regelt dann die Frequenz. „Dabei handelt es sich um ein Forschungsprojekt, das von der Technischen Universität Köln und der Fachhochschule Heide begleitet wird“, berichtete Günther. Bundesweit sei man seinen Worten zufolge dadurch in den Fokus geraten. „In der Fachpresse wird immer öfter nicht von einem, sondern dem Batteriespeicher gesprochen.“ Ein bisschen Stolz macht den Geschäftsführer die Aufmerksamkeit schon.

„Mit den Wissenschaftler sind wir derzeit intensiv im Austausch. Es geht dabei auch

um die Frage, inwieweit die Bordesholmer Insellösung in einem Worst-Case-Szenario auch für Kiel, Flintbek oder Neumünster wichtig werden könnte, um dortige Anlagen wie Müllverbrennung oder anderes wieder anzufahren“, so der VBB-Geschäftsführer, der seit über zehn Jahren das Unternehmen leitet und selbst Elektroingenieur ist. Der Batteriespeicher werde die Bilanzsumme auf konsolidierte 27 Millionen Euro erhöhen, so Günther. Der Jahresumsatz dürfte auf 18,5 Millionen Euro steigen.

## Land fördert das Batteriespeicher-Projekt

Seit 2015 hat VBB-Geschäftsführer Frank Günther die Idee vom Batteriespeicher entwickelt. Im Juli 2016 stellte er das Projekt zum ersten Mal öffentlich im Haupt- und Finanzausschuss vor – damals war noch von einem Investitionsvolumen von 7,3 Millionen Euro die Rede gewesen. Im August 2017 übergab Schleswig-Holsteins Energiewendeminister Robert Habeck einen Förderbescheid über 1,68 Millionen Euro. Im

Juni 2018 gab es den ersten Spatenstich – im Mai 2019 soll der Batteriespeicher ans Netz gehen. Die VBB werden dann als Dienstleister mit dafür sorgen, dass die Frequenz im bundesweiten Netz bei 50 Hertz bleibt. Je Megawattstunde, die zum Ausgleich dabei anfallen, lassen sich die VBB mit kalkulierten 2100 Euro vergüten. „Der Markt regelt den Preis, bis 2300 Euro je Megawatt sind auch drin“, so Günther.